Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.07.1931 (Nr. 57)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Geschäftsstelle und Redaktion: Bremen, Bahnhofstraße 26. Fernspr. Domsh. 25878. Erscheint wöchentlich 2 mal, Bezugspreis monatlich 1.12 RM. einschließlich Bestellgeld. Verlagsort Bremen.

Anzeigen: 10-gesp. Nonpr.-Zeile 0.25, auswärts 0.30 RM. Stellengesuche und Fam.-Anz. 0.10 RM. Kleine Anz. 0.15 RM. 3-gesp. Reklamezeile 1.— RM., auswärts 1.25 RM. Ersatzansprüche können nicht gestellt werden, wenn das Erscheinen irgendwie verhindert ist.

Nr. 57 — Donnerstag, den 23. Juli — 1931

Die Konferenz gescheitert!

Doch Finanzkontrolle über Deutschland

Die Bauern stehen auf — Die Nationalsozialisten sollen helfen

„Ruhe vor dem Sturm"

Landbund Bremen — Oldenburg protestieren und fordern Rücktritt der Regierung

Bremen, 23. Juli. Der Landbund Oldenburg-Bremen hat durch seinen Vorsitzenden Battermann-Oberrege b. Elsfleth ein längeres Schreiben an den Reichsernährungsminister Dr. Schiele gerichtet, in dem er eingangs darauf hinweist, daß die Marsch- und Moorbauern, die fast ausschließlich Weide- und Milchwirtschaft betreiben, schon vor einem Jahr vor dem Ruin standen, weil für diesen Teil der Landwirtschaft **weniger wie nichts getan sei.**

Jetzt ist das eingetreten, vor dem ich Sie vor einem Jahre warnte, **der Ruin ungeheuer vieler bäuerlicher Existenzen der Marsch.** Diese Leute, wertvollste Teile des Volkes, sind ins Elend gebracht, durch die gewissen- und verantwortungslose bauernfeindliche Politik der nachrevolutionären Reichsregierungen."

Das Schreiben geht sodann in schärfsten Worten auf die Getreidepolitik des Ministers Schiele ein und stellt fest, daß sich die Lage der Veredelungswirtschaft geändert hat, gewaltig sogar, aber leider zum Schlimmen. Es gipfelt in der Frage, ob es nicht besser sei, wenn sich der frühere Führer der Landwirtschaft von diesem Kabinett, das ihn an der durchgreifenden Hilfe für die Landwirtschaft hindert, löst und fährt fort:

„Es ist mir zu Ohren gekommen, daß sich die Reichs- und Landesregierungen zu der Ruhe in den Reihen der Bauern freuen und sich vielleicht auch etwas wundern. Es ist keine Kirchhofsruhe, wie die Herren wohl annehmen, sondern es ist eine Ruhe vor dem Sturm. Unsere Bauern sind zu etwa 80 Prozent in die NSDAP. eingetreten, nicht nur wegen der von ihnen verlangten restlosen Aenderung des heutigen Systems, die sie auch bei der DNVP. haben könnten, wie Sie selbst als früheres Mitglied derselben ja wissen werden. Die Bauern sind meines Wissens zu den Nationalsozialisten gegangen, weil sie von diesen erwarten, daß sie die Schuldigen an den heutigen entsetzlichen Zuständen, die Nutznießer der Revolution und die Verderber dessen, was gut im Volke war, für ihre Tätigkeit einmal persönlich verantwortlich machen werden.

Die Bauern haben von Ihnen, Herr Reichsernährungsminister, erwartet, daß Sie dem unwahren Worte der internationalen Sozialdemokratie, daß der sozialdemokratische Arbeiter die Faust an der Kehle des deutschen Volkes habe, die unausgesprochene Wahrheit entgegengehalten hätten. Wenn ein solcher Ausspruch getan werden sollte, paßt er nur auf den nationalen Bauernstand. Der Bauer hat die Hand an der Kehle des deutschen Volkes. Denn wenn der Bauer an der Produktion gehindert wird oder seine Produktion nicht liefert, verhungert das deutsche Volk. Hätten Sie den übrigen Herren der Reichsregierung die Wahrheit und die Gefahr dieses Satzes klar machen können, so hätten Sie segensreich für Volk und Wirtschaft gewirkt. Beides ist leider nicht geschehen. Die Konsequenz wäre schleunigster Austritt aus diesem Kabinett. Leider Gottes haben bisher aber nur wenige den Mut und die Energie aufgebracht, freiwillig und rechtzeitig zu gehen."

Doch Finanzkontrolle

London, 23. Juli. Auf Vorschlag der deutschen Delegation (!!) sollen einige maßgebende internationale Finanziers die deutschen Wirtschaftsverhältnisse überprüfen. In der Meldung heißt es:

Es liegt im Interesse Deutschlands, daß von dieser Konferenz eine Reihe maßgebender Bankiers vom Typ der Leute (wir kennen diesen Typ ganz genau), die sich bereits bei früheren derartigen Gelegenheiten als hervorragende Kenner des internationalen Wirtschaftslebens und als unvoreingenommene Beurteiler der internationalen Wirtschaftslage erwiesen haben, nach Berlin gebeten werden, um festzustellen und mitzuwirken bei der Beobachtung, ob das, was in Deutschland vereinbart wird, ausreicht, um in Deutschland die Kreditverhältnisse aufrecht zu erhalten. Sie sollen gleichzeitig die Verantwortung übernehmen, der Konferenz oder einem anderen Institut zu berichten, daß eine weitere Konferenz notwendig ist, weil sich gezeigt hat, daß die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen.

Es ist bedauerlich und für die deutsche Verständnislosigkeit nationaler Fragen der Ehre bezeichnend, daß die Weser-Zeitung mit folgenden Worten diese internationale Wirtschafts- und Finanzkontrolle ihren Lesern schmackhaft machen will:

„Es muß besonders unterstrichen werden, daß unter keinen Umständen die Auffassung aufkommen darf, daß es sich hierbei um irgend eine Art von Kontrollkomitee handelt. Die Anregung dieses Komitees ist in keiner Weise aus taktischen Gründen vorgeschoben worden, und von keinerlei Seite ist bisher irgend ein Kontrollkomitee erwähnt worden. Das Komitee zur Aufrechterhaltung der Kredite könnte beispielsweise in Basel oder sonstwo zusammentreten."

Wo diese Schnüffelkommission ihre hohen Aufwandsgelder vertilgt, ist auch uns gleichgültig. Aber wir verwahren uns gegen internationale Beobachter der deutschen Wirtschaft, denn wir wissen, daß ihre „empfehlenden Ratschläge" in der Praxis diktatorischen Anordnungen gleichkommen. Wir verzichten auf diesen „Typ von Leuten", die eine starke Aehnlichkeit mit Blutegeln haben und bedauern, daß sie sogar auf Vorschlag der deutschen Regierung ihre Schnüffeltätigkeit aufnehmen sollen.

Eine verpaßte Gelegenheit

London, 23. Juli. Die „Times" überschreibt ihren Leitartikel über die Londoner Konferenz mit den Worten „Eine verpaßte Gelegenheit". **Deutschland habe weder eine langfristige Anleihe noch einen kurzfristigen Kredit erhalten.** So weit also neues Geld in Frage komme, werde Dr. Brüning mit leeren Händen nach Deutschland zurückkehren. Aber anscheinend (!) hätten die Gläubigermächte versprochen, die in Deutschland befindl. Gelder nicht zurückzuziehen. Das sei zwar sehr wichtig, aber man könne es kaum ein Ergebnis nenne, das der eindrucksvollen internationalen Konferenz würdig sei, die so übereilt einberufen sei. Es würde in der Tat unmöglich sein, wenn man die Enttäuschung verheimlichen wolle, die allgemein in England über die mageren Ergebnisse einer Zusammenkunft empfunden würde, die soviel hätte dazu beitragen können, um die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt zurückzuführen. Es sei nicht schwierig, die Gründe hierfür zu finden. Von Anfang an sei die Konferenz an der Erörterung der grundlegenden Fragen verhindert gewesen. Solange Amerika die Erörterung der Kriegsschuldenfrage und Frankreich die Aussprache über die Reparationen ablehnten, sei es klar, daß eine Dauerreglung für Deutschlands wirtschaftliche Probleme nicht gefunden werden könne.

Halali in London

Der König von England gibt heute einen Tee, zu dem 10 000 Gäste geladen sind, darunter auch die Minister und Staatsräte, die in den letzten Tagen wieder einmal bewiesen haben, daß ein Mann von wirklichem Format unter ihnen fehlt. Man hat herumgeschachert in kleinlichem Krämergeist und hinter schönen Worten und Gesten engstirnig selbstsüchtige Motive verborgen. Keiner der vielen Minister will begreifen, daß diese und alle zukünftigen Konferenzen scheitern müssen, solange man dem deutschen Volk seine Selbstbestimmung, seine freie Wirtschaft rauben will. In das organische Leben der Völker läßt sich auf die Dauer weder mit leihkapitalistischen Expansionsplänen noch mit so brutalen Hegemoniegelüsten eingreifen. Die deutsche Erfüllungspolitik hat Jahre hindurch diesen unmöglichen Zustand ermöglicht und jetzt läßt sich das Ergebnis überblicken. Wir haben 16,4 Milliarden an das Ausland bezahlt und uns dazu 16,1 Milliarde geliehen, haben um ganze 300 Millionen willen uns mit kaum tragbaren Zinslasten auf Jahrzehnte belastet, haben Hunderttausende deutscher Familien in ihrer wirtschaftlichen Existenz zugrunde gehen lassen, haben 5 Millionen Arbeiter, die seit Jahr und Tag weder Arbeit noch auskömmliches Brot in Deutschland finden, haben jede Achtung in der Welt verloren und sind auf dem besten Wege dazu., ein Helotenvolk der Weltfinanz zu werden.

In diesen Tagen mußte es jedem, auch dem Gegner des Nationalsozialismus, soweit er bereit und in der Lage ist, sachlich zu denken, klar werden, daß ohne den Nationalsozialismus die eben angedeutete Entwicklung mit unaufhaltbarer Zwangsläufigkeit zu einem bitteren Ende geführt hätte. Oder wagt heute noch einer der Schwätzer von Beruf, zu behaupten, daß eine allgemeine internationale Verständigung, eine Abrüstung aller Länder auch nur in absehbare Zeit zu erwarten sei? Die Zukunftswechsel, die Dr. Stresemann in Locarno und Thoiry für deutsche Verzichte erhalten hat, sind zu Protest gegangen und unsere Klage hat man nun in London abgewiesen.

In diesem Augenblick ladet die deutsche Regierung internationale Finanziers nach Deutschland ein, um die Wirtschaft zu überprüfen, um mit anderen Worten nun auch dem letzten zu offenbaren, daß **unsere Wirtschaft nicht mehr um der deutschen Menschen sondern um der Profite dieser internationalen Bank da ist.**

Die nationale Opposition hat Herrn Brüning während seiner Londoner Verhandlungen den Rücken gestärkt aber nun müssen wir doch mit aller Entschiedenheit, soweit es die Notverordnung gestattet, gegen eine solche erneute Preisgabe Protest einlegen. Wir können uns diesen **Schritt** von Herrn Brüning nur so erklären, daß er sich weltanschaulich nicht von Bindungen lösen kann, die dem deutschen Volk so verhängnisvoll zu werden drohen. Herr Brüning und mit ihm die anderen Minister übernehmen jedenfalls nunmehr die volle Verantwortung für die kommenden Dinge, nachdem sie bisher mit einem gewissen Recht darauf verweisen konnten, ein böses Erbe ihrer Vorgänge zwangsweise übernommen zu haben. Gewisse Teile des deutschen Volkes haben diesem zweifellos energischen Kanzler getraut und man hat ihm diktatorische Vollmachten gegeben, mit denen es möglich gewesen wäre, vieles zu meistern. Aber Herr Brüning und mit ihm die Regierung wird ein Opfer dieses Systemes und die Sozialdemokratie hat nicht so unrecht gehabt, wenn sie trotz Panzerkreuzer und Notverordnungen dieser Regierung die Treue hielt.

Die Londoner Verhandlung hat, und das sieht nun auch die Regierungspresse ein, nichts positives gebracht. Die wenigen finanziellen Maßnahmen, die getroffen werden sollen, helfen nicht der Wirtschaft, sondern nur den Bankinteressen ausländischer Kapitalisten. Aber selbst dieser Versuch ist nur kläglich geglückt., denn Philipp Morgan hätte sich sonst der Verpflichtung angeschlossen, keine weiteren Kredite aus Deutschland herauszuziehen. Tatsächlich ist aber mit seiner Weigerung die sogenannte Stillhaltezeit gleichfalls illusorisch geworden.

Man vertröstet sich auf eine neue Konferenz im Herbst und will auch noch in Berlin die Besprechungen fortsetzen. Unterdeß aber hungert das Volk, löst sich die Wirtschaft auf und die Not wächst von Tag zu Tag. Aber das deutsche Volk weiß, der Nationalsozialismus wacht und ist jederzeit bereit, in die politischen Geschicke der Nation einzugreifen. Der Glaube an die Regierung ist zerbrochen, der Glaube an Adolf Hitler hat sich verdoppelt, jeder weiß also, was die nächste Zeit bringt. -art.

Der Wahnsinn der Erfüllungspolitik

Ein Aufsehen erregender Bericht des amerikanischen Handelsdepartements

Washington, 23. Juli. Das Handelsdepartement veröffentlicht interessantes statistisches Material über die Wirtschaftslage Deutschlands. Danach wird nachgewiesen, daß Deutschland in den sieben letzten Jahren **eine passive Handelsbilanz von 1½ Milliarden Dollar** (6,3 Milliarden Mark) hatte und trotzdem gleichzeitig **rund 2,45 Milliarden Dollar** (10,3 Milliarden Mark) an Reparationen bezahlen mußte. Diesen riesigen Verpflichtungen konnte Deutschland nur nachkommen, indem es auf dem internationalen Geldmarkt Anleihen in Höhe von 3.835 Milliarden Dollar (16,1 Milliarden Mark) in dieser Zeit aufnahm. Der Bericht hebt hervor, daß die Gesamthöhe der geliehenen Gelder nur um ein weniges geringer war als die von Deutschland vor Abdeckung der Reparationszahlungen und zum Ausgleich der passiven Handelsbilanz benötigten Beträge. Weiter sei Deutschland stark belastet worden durch die **Zinszahlungen für Auslandskapital.** Allein im Jahre 1930 hätten die Zinsen rund 200 Millionen Dollar betragen.

Die Banken haben das Wort

Newyork, 23. Juli. Die von vielen Seiten, insbesondere in Bankierskreisen geäußerten Befürchtungen, daß das Ergebnis der großaufgezogenen Londoner Konferenz sich als wenig befriedigend herausstellen dürfte, haben in Washington starke Beachtung gefunden. Man beeilt sich daher zu versichern, daß es sich **um eine Notlösung** handele, die zweifellos einen Fortschritt bedeute, wenn auch diese Lösung durch private Initiative noch zu vervollständigen sei. Der Versuch, eine Aktion großen Stils zu unternehmen, wäre unter den gegebenen Umständen sicherlich gescheitert. **In Washingtons umlaufende Gerüchte,** daß sich die führenden Newyorker Banken der Regierung gegenüber schriftlich verpflichtet hätten, die laufenden kurzfristigen Kredite weiter zu führen, wurden **von den genannten Instituten in Abrede gestellt.** Die Großbanken haben die unter sich getroffene Vereinbarung, die vorhandenen Kredite einzubehalten, auf der gestrigen Konferenz zwar erneuert, doch wird betont, daß die **Banken bindende Verpflichtungen nicht eingehen könnten,** da sie einerseits den Einlegern und andererseits den Aktionären verantwortlich seien. Ihr grundsätzlicher Standpunkt schließt indessen nicht aus, daß der Notlage Deutschlands Rechnung getragen werde.

Der Tee der Zehntausend

London, 23. Juli. An der Garten-Tee-Gesellschaft im Buckinghampalais, die am Donnerstagnachmittag stattfindet und zu der der König auch die Teilnehmer an der Londoner Ministerkonferenz, darunter die deutschen Minister eingeladen hat, werden ungefähr 10 000 Personen teilnehmen.

Alle Vorbereitungen sind für diese letzte große gesellschaftliche Veranstaltung der Londoner „Saison" getroffen worden. Reihen von offenen Zelten sind in den königlichen Gärten errichtet, in denen alle Arten von Erfrischungen gereicht werden. Das Königspaar nimmt den Tee in dem Prunkzelt ein, das bei den Krönungsfeierlichkeiten in Delhi Verwendung fand.

Das Zelt ist ganz in Gold und Purpur gehalten. Unter den Gästen befinden sich Vertreter des Hochadels, Staatsmänner und Parlamentsmitglieder, Mitglieder des diplomatischen Korps, Würdenträger der Kirche und die Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

In dieser illustren Gesellschaft kann natürlich von Deutschlands Not nicht gesprochen werden.

Polnischer Grenzzwischenfall

Glogau, 22. Juli. In der Nacht zum Montag hat ein zwanzigjähriger junger Mann auf den Schwendtene Wiesen im Kreise Grünberg in Schlesien, da er in der dortigen Gegend unbekannt war, versehentlich die polnische Grenze überschritten. Er wurde von dem polnischen Zollbeamten Nowakowski angehalten, der ihn aber auf den Hinweis, daß er sich verirrt habe und auf seine Bitte hin, nicht freiließ. Der junge Mann versuchte sich loszureißen, und auf deutsches Gebiet zu flüchten. Als er sah, daß der polnische Zollbeamte seinen Karabiner auf ihn anlegte richtete der junge Mann seine Pistole auf den Beamten und gab zwei Schüsse auf ihn ab, die die Brust und den Arm trafen und den Tod des polnischen Zollbeamten zur Folge hatten. Der junge Mann kehrte dann auf deutsches Gebiet zurück und stellte sich selbst der Polizei. Die Sektion des erschossenen Nowakowski erfolgt am Mittwoch im Beisein der deutschen Staatsanwaltschaft und den deutschen Kreisarztes in dem polnischen Ort Vollstein.

Der Besuch im Vatikan

Pg. Hauptmann Göring gibt zum ersten Mal eine authentische Darstellung seines Besuches in Rom:

„Im Interesse unserer katholischen Parteigenossen war es notwendig, der obersten religiösen Spitze ihrer Kirche noch einmal unmittelbar die Stellung unserer Partei der Kirche gegenüber darzulegen. Das deutsche Episkopat hatte, von irrigen Voraussetzungen ausgehend, eine Stellungnahme gegen die Partei erlassen und somit für manche Parteigenossen einen Gewissenskonflikt geschaffen. Zur Lösung dieser Konflikte wurde noch einmal auch im Vatikan die schon lange bekannte und wiederholt festgelegte Stellungnahme der Partei bekanntgegeben. Ich wies also lediglich darauf hin, daß die Partei es ablehnt, sich in das innere Leben der Kirche ein- einzumischen; es weiter ablehnt, Stellung für oder gegen ein Dogma zu nehmen; daß die Partei ferner ausdrücklich betont, daß sie auf dem Boden des positiven Christentums stehend, beiden Konfessionen den Schutz des Staates angedeihen lassen will. Von einem Kampf gegen die katholische Kirche könne also keine Rede sein. Verwahrung muß eingelegt werden gegen die Auffassung, die politische Partei des Zentrums mit der katholischen Kirche gleichzusetzen. Das Zentrum seien wir gezwungen zu bekämpfen, dies habe aber mit der Stellung zur Kirche nichts zu tun. Andererseits weisen wir jede politische Einmischung einer Kirche zurück. Diese Grundsätze seien vom Führer ausdrücklich festgelegt worden, und damit bestehe für keinen überzeugten Katholiken ein Anlaß, unserer Partei nicht anzugehören."

Kommunistische Forderungen abgelehnt

Berlin, 22. Juli. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der preußische Innenminister Severing auf das Schreiben der komm. Landtagsfraktion folgende Antwort erteilt: Auf Ihr Schreiben vom 21. Juli teile ich Ihnen mit, daß die preußische Staatsregierung es ablehnt, Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Gegenstand eines politischen Tauschhandels zu machen. gez. Severing.

Die Kommunistische Partei ist jetzt entschlossen, ihre Anhänger aufzufordern, bei dem für den 9. Aug. anberaumten Volksentscheid sich für die sofortige Auflösung des Preußischen Landtages einzusetzen. Die Kommunisten würden nunmehr die „Führung des Volksentscheids" übernehmen.

Beginn des Rhön-Segelflugwettbewerbes

Schwerer Unfall Otto Fuchs

Gersfeld, 22. Juli. Der diesjährige Rhön-Segelflugwettbewerb wurde am Mittwochvormittag von Professor Georgi, dem Direktor der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, eröffnet. 55 Maschinen nehmen am Wettbewerb teil.

Bei dem ersten Fluge ereignete sich leider ein Unfall. Der bekannte Segelflieger Otto Fuchs stürzte mit der „Starkenburg" ab. Seine Maschine wurde völlig zerstört. Otto Fuchs erlitt einen Oberschenkelbruch, aber sein Befinden ist, natürlich den Umständen entsprechend, gut.

Achgelis siegt beim Kunstflug in Dieppe

Wie bereits mitgeteilt, beteiligte sich der Bremer Kunstflieger Achgelis, der auch durch seine Rückenflughöchstleistung im Vorjahr viel von sich reden machte, mit Thea Rasche, Deutschlands bekanntester Kunstfliegerin, an einer Kunstflugveranstaltung in Dieppe. Bei dem ausgeschriebenen Sternflug konnte Achgelis, der zusammen mit Thea Rasche die Reise angetreten hatte, nur dritter werden, da die auf dem Wege herrschenden Gegenwinde eine bedeutende Verminderung der Fluggeschwindigkeit herbeiführte, so daß zeitweise nur eine Geschwindigkeit von 50 bis 70 Std.-Klm. erreicht werden konnte. An dem Wettbewerb beteiligten sich etwa 25 Maschinen, u. a. der bekannte französische Kunstflieger Detroyat auf einer 250 PS. Sanlier. Trotzdem Achgelis eine wesentlich leichtere Maschine flog, konnte er doch im Kunstflug durch seine in Bodennähe ausgeführten genauen Figuren den ersten Preis belegen. Besondere Anerkennung fand sein Looping nach vorn, der von ihm in 300 m Höhe angesetzt wurde.

Die schwarze Internationale ist nicht besser als die rote. Der Staat wird in seinen Fundamenten bedroht und gefährdet von zwei Parteien, die beide das gemeinsam haben, daß sie ihre Gegnerschaft gegen die nationale und internationale Weise betätigen, daß sie Nation und nationale Staatenbildung bekämpfen. Gegen diese beiden Parteien müssen meines Erachtens alle Elemente sich zusammenscharen, die ein Interesse haben an der Erhaltung des Staates.

Bismarck.

Marxistenherrlichkeit

Amtliche Kurliste Nr. 17 aus Bad-Reichenhall: Im Hotel Hövelhof sind abgestiegen Herr Wilhelm Dittmann, M.d.R., nebst Gemahlin und Herr Arthur Crispien, M.d.R., mit Gemahlin. — Gute Erholung den hohen Herrschaften! —

*

Dem Republikanischen Studentenbund in Königsberg zu Händen des Herrn Jäcker, dem Sohne des bekannten Mitgliedes des Vorstandes des roten Landarbeiterverbandes und sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Jäcker, unmittelbar auf Anweisung des Herrn Preußischen Kultusministers Grimme, der ebenfalls der Sozialdemokratischen Partei angehört, eine Summe von 1000 RM. überwiesen. Als Zweck ist angegeben: Einmalige Beihilfe zur Gründung einer Zeitschrift des Republikanischen Studentenbundes.

Für die Gründung einer Zeitschrift des sagenhaften „Republikanischen Studentenbundes" hat also der rote preußische Kultusminister Grimme die runde Summe von 1000 RM. übrig ,wogegen man ja an und für sich nichts einwenden könnte, wenn der Herr Kultusminister diesen Beitrag aus seiner eigenen Privatkasse spenden würde. Da dies aber auf Kosten der Staatskasse, also auf Kosten der Steuerzahler geschieht, hat die Oeffentlichkeit ein gewisses Interesse daran, gegen diese sonderbare Verwendung von Staatsgeldern zur Unterstützung eines roten Studentenbundes Einspruch zu erheben. Nicht genug, daß man gerade in Königsberg versucht, den nationalsozialistischen Studenten republikanischen Staatsgesinnung mit dem Gummiknüppel einzuprägen, nein, man nimmt die Steuergroschen in Anspruch, nur um einen republikanischen Judenklüngel in jeder Hinsicht zu unterstützen und um diesen „daitschen Staatsbürgern jüdischen Glaubens" den Kulturkampf im deutschen Geistesleben an den Hochschulen nicht zu erschweren. Wir wären in diesem Zusammenhang begierig, die Auflagenhöhe des schwarzen Intelligenzblättchens zu erfahren, um zu wissen, ob die 1000 M. auch wirklich nutzbringend angelegt worden sind.

*

Das Fiasko der sozialdemokratischen Spießer bei ihrem Liebeswerben um die deutsche Jugend ist genau so sprichwörtlich bekannt wie das Aussterben der Partei überhaupt. Beinahe noch größeres Pech, noch größere Ohrfeigen holte sich die SPD. bei ihrem Versuch, die deutsche Studentenschaft zu ködern. Mit großem Pomp hält man von Zeit zu Zeit sogenannte sozialdemokratische Studententagungen ab. Außer einem Bäckerdutzend und den üblichen Funktionären läßt sich aber auf diesen gewaltigen Tagungen kein Student blicken. Nun kann aber der Berliner sozialistische Studentenbund in letzter Zeit mit zwei ganz „prominenten" Mitgliedern aufwarten. Die beiden Töchter Generalmajors v. Hammerstein, des derzeitigen Chefs der Heeresleitung, sind dem marxistischen Sektierklübchen beigetreten. Wir vermerken diese Tatsache nicht etwa, weil dem Generalmajor über die immerhin sonderbaren politischen Freundschaften seiner Töchter ein Vorwurf gemacht werden soll. Ueberdies zählt ja die Sozialdemokratie heute zu den „staatserhaltenden", manchmal sogar „nationalen" und „wehrfreundlichen" Parteien. Jedenfalls wirft die wohl erotischen Gelüsten entspringende Zugehörigkeit der Damen Hammerstein zum Marxismus ein sonderbares Licht auf ihre Kinderstube, die wir uns in einer Offiziersfamilie immerhin nachhaltiger und wirkender vorstellten. Wir können uns nicht vorstellen, daß Generalmajor von Hammerstein besonders begeistert ist, aus dem Munde seiner Familienmitglieder etwa die Internationale zu hören.

Zu den Bayreuther Festspielen

Wiederum öffnen sich diesen Sommer die Pforten des Bayreuther Kunsttempels. Immer mehr dringt ins Bewußtsein der Kunstfreunde, daß dort dem deutschen Wesen ein Sinnbild höchsten Ausdrucks geschaffen worden ist, das sich nun seit mehr als fünfzig Jahren in kurzen Unterbrechungen erneut; nur der Krieg brachte eine Lücke von neun Jahren. Besuchern und allen Freunden sei als anregende Gabe der Bayreuther Festspielführer empfohlen, der auch 1931, wie in früheren Jahren, bei Georg Niehrenheim in Bayreuth erschienen ist. (M. 4,50.)

Da die Herausgabe im Einvernehmen mit der Festspielleitung geschieht, verfügt das handliche Buch über eine große Fülle von zugehörigen Abbildungen, die allein schon die Anschaffung lohnen. Außerdem bieten die geschichtlichen, geographischen, praktischen Angaben eine Art Bayreuther Bädeker, der über alles Wünschens- und Wissenswerte unterrichtet; auch Pläne sind beigegeben. Dazu kommt noch ein wertvoller literarisch-wissenschaftlicher Teil, der die bekanntesten Wagner-Schriftsteller zur Aussprache vereinigt.

Erschienen ist soeben auch das Festspielheft der Bayreuther Blätter, jener seit 1878 ohne Unterbrechung von Hans von Wolzogen geleiteten Zeitschrift, die unermeßlich reiche Belehrung über die Wagnersche Kunst gewirkt hat. Sehr weit umspannend ist der Gesichtskreis der Betrachtungen, wie sie hier gepflogen werden. Das zeigt auch wieder dieses neueste Heft, in dem z. B. unter dem besprochenen Schrifttum auch die wichtigsten Erscheinungen über Hitler und die deutsche Freiheitsbewegung gewürdigt werden.

Wertheim macht Karriere

Kürzlich fand im Charlottenburger Schloß in der Goldenen Galerie ein Empfangsabend des Preußischen Ministeriums des Innern und des Kultusministeriums statt. Es waren ungefähr 800 Personen anwesend, die bewirtet wurden.

Ausgerechnet das Warenhaus Wertheim in Berlin wurde mit der Lieferung der Speisen beauftragt. Die Warenhausbesitzer behaupten zwar immer, sie seien billiger als das einschlägige Gewerbe, Es ist aber längst festgestellt worden, daß das nicht der Fall ist. Den Ministerien muß bekannt sein, wie groß die Not im deutschen Gastwirtsgewerbe ist. Deutsche Minister und Beamte sind nicht nur dazu da, Steuern auszuschreiben und Steuern einzukassieren, sondern sie sollen auch an ihrem Teile dafür sorgen, daß die Betriebe lebensfähig und damit steuerfähig bleiben. Im Interesse der Erhaltung der Steuerfähigkeit des Wirtsgewerbes in Berlin und damit im Interesse des Staatssäckels wäre es gewesen, die Bewirtung an dem Abend durch einen Fachmann und nicht durch eine Firma machen zu lassen, bei der man vom Rollmops bis zur Klosettbürste und vom illustrierten Butterbrot bis zur Mausefalle alles bekommen kann.

Aus Bremen Stadt und Staat

Wachsende Arbeiternot

Neue Belastung durch Betriebseinschränkungen

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes ist nach wie vor ungünstig geblieben. Durch den Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns ist eine verständliche Beunruhigung des Arbeitsmarktes eingetreten. Als Folge wurde zunächst in den beteiligten Betrieben Kurzarbeit (5 Tage die Woche) angeordnet. Von einer kleineren Werft wurden 120 Arbeiter entlassen. Auch in den Tabakfabriken werden wieder Arbeitskräfte freigesetzt. Bei der unsicheren Wirtschafts- und Finanzlage ist mit **weiteren Betriebseinschränkungen** zu rechnen. Aufnahmefähig zeigten sich die Landwirtschaft, einige Ziegeleibetriebe sowie mehrere Kleinbetriebe der verschiedensten Berufsgruppen für Reparaturaufträge. Eine etwas erhöhte Beschäftigung wurde auch in der Zigarettenfabrikation beobachtet. Für die zusätzliche Arbeit der deutschen Reichsbahn konnten die ersten 20 Arbeiter vermittelt werden. — Im Hauptamt Bremen wurden 31 367 (30 725) Arbeitsuchende, 10 696 (10 280) Unterstützte in der Arbeitslosenversicherung und 5 673 (5 089) Krisenunterstützte gezählt.

Vom Jahwetag zum Kaffeesatz

Die Vertriebsstelle des Hauses Ludendorff, der Tannenbergbund, wollte dieser Tage in Habenhausen eine Versammlung abhalten, so nennen sie nämlich ihre Buchverkaufsabende. Der Erfolg beim letzten Male, als Farmer Langkopp als Angreifer der Seherin und ihres Generals fungierte, entsprach den Erwartungen nicht ganz, es wurden nur drei drohende Weltkriege verkauft. Diesmal mußte das anders werden, vor allen Dingen wurde genügend Stoff herangeschafft, drei Tische voll Schriften harrten der Käufer. 25 Tannenberger kamen per Auto, Motorrad und Fahrrad aus Bremen, um den Verkauf zu unterstützen. Aber aus Habenhausen strömte nur ein einziger in den Saal. Man wartete und wartete, man trank einen Schnaps und spielte einen kleinen Skat, aber zu dem einen gesellte sich bis ½10 kein zweiter mehr, dabei war die Versammlung zu 8 Uhr einberufen. Es ist für einen Dorfbewohner auch nicht leicht, den kabbalistischen Berechnungen der Jahwelage zu folgen. Wie wäre es, wenn Frau Mathilde nächstens aus dem Kaffeesatz weissagen würde? Der Andrang wäre groß und wenn man die Schriften billiger abgibt, wäre sicher auch der Absatz befriedigend.

Auf die „Rede" oder besser die Vorlesung näher einzugehen, erübrigt sich wohl. Nur eins verdient festgehalten zu werden. Nach Angabe des Vorlesers soll Ludendorff sich rühmen, das Königreich Polen gegründet zu haben, um damit die „verachteten, dreckigen Pollacken" zu einer „kraftvollen Nation" zu erheben. Was sagen die Deutschen im Osten zu dieser Tat des Tannenbergers?

*

Sie platzen weiter. Von den „Revolutionären Nationalsozialisten", Kampfkreis Nordwest (Bremen, Oldenburg, Hannover), Kr.-Orga.-Leitung Bremen, wird folgende Nachricht verbreitet: Im ganzen Reiche, besonders Berlin, ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die alten Kämpfer mit dem Zusammenschluß Strasser-Stennes nicht einverstanden sind. Der jetzige Kurs Strasser zwingt jeden ehrlichen Kämpfer, die neue Kampfgemeinschaft zu verlassen. Diesem Schritt schließen sich die Revolutionären Nationalsozialisten in Bremen an, die hiesige Kampfzelle der NSDAP. umfaßt nur noch einige Stennesleute. Wir alten Nationalsozialisten halten der Idee und ihren Toten die Treue, wir folgen keinem Führer, der sich selbst aufgibt und der uns zwingen will, Ehrhardtsöldner zu werden. Die „Nationalsozialistische Kampfgemeinschaft Deutschlands" ist innerlich zerbrochen und politisch erledigt. — Das haben wir gleich gewußt.

Die großzügige Arbeiter-Zeitung. Gestern erschien nach einem Feiermonat zum ersten Mal wieder die Arbeiter-Zeitung. Die neue Nummer, die voll aktiver Propaganda der KPD. strotzt, enthält auch einen Bestellschein folgenden Wortlauts: „Arbeiter-Zeitung". Bestellschein. Unterzeichneter bestellt hiermit vom ..... die „Arbeiter-Zeitung" zum Preise von **Frs. 12.**— monatlich, **Einzelnummer 2,50 Mk.** Das Bezugsgeld ist im voraus zu erheben. — Wir möchten nur gerne wissen, ob die Analphabeten vom Buntentor, denen sogar das deutsche Währungszeichen fremd ist, etwa Kapitalverschiebungen größeren Stils im Schilde führen. Der Preis von 2,50 Mk. für die Einzelnummer läßt auf Größenwahnsinn schließen.

Die Sparkasse in Bremen weist durch eine Anzeige darauf hin, daß Beleihungen oder Abtretungen von Sparbüchern nur mit ihrer Genehmigung zulässig sind. Sie will durch diese Bekanntmachung erreichen, daß sie eine Uebersicht über diese Art der Verwendung ihrer Sparbücher behält und dadurch die Möglichkeit hat, Umgehungen der Notverordnung zu verhindern.

Aegyptischer Außenminister in Bremen. Der ägyptische Außenminister Sir Aud el Fattah Pascha Yahja, weilte in Begleitung des ägyptischen Gesandten in Berlin und des ägyptischen Konsuls in Hamburg in Bremen, um die Lösch- und Ladeeinrichtungen, die Schuppen und Speicher für Baumwolle in den Häfen sowie die Baumwollbörse zu besichtigen. Die Herren statteten dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab. Am Tage vorher weilte der Außenminister mit seiner Begleitung in Hamburg.

Polizeilich abgestempelte Lohnlisten. Wir erfahren von zuständiger Stelle: Bei dem Nachweis, dessen es nach der Notverordnung über den Zahlungsverkehr der Kreditinstitute bedarf, um eine Barauszahlung oder eine Ueberweisung zu erwirken, die die Auszahlung von Gehältern oder Löhnen ermöglichen soll., ist zur Vermeidung von Mißbräuchen eine Lohnliste oder ein Lohnnachweis vorzulegen. Die Lohnliste oder der Lohnnachweis sind vor Einreichung bei dem Kreditinstitut den für die Betriebsstätte zuständigen örtlichen Polizeibüros zur Abstempelung vorzulegen. Die etwa erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu treffen, bleibt den Landesregierungen überlassen.

Bremer Wollhändler in Berlin. Unter Führung ihres Präsidenten weilt eine Abordnung der Bremer Baumwollbörse seit zwei Tagen in Berlin, Sie verhandelt mit den dortigen maßgebenden Stellen, um die Erfüllung der dringendsten ausländischen Verpflichtungen des Baumwollhandels sicherzustellen. Es handelt sich in allererster Linie um die Verfügungsmöglichkeit über vorhandene Guthaben in fremder Währung. Eine zufriedenstellende Lösung dieser Frage liegt im größten Interesse nicht nur des Bremer Baumwollhandels, sondern auch im Interesse der deutschen Industrie und der Bankwelt. Eine Stockung in der Rohstoffversorgung der Industrie muß unter allen Umständen vermieden werden.

Lloyd Erholungsreisen gebührenfrei. Der Norddeutsche Lloyd Bremen teilt mit, daß auf Grund der nunmehr veröffentlichten Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung bezüglich der Zahlung einer Gebühr von einhundert Reichsmark bei Auslandsreisen die Fahrgäste von einer solchen Gebühr befreit sind, die auf deutschen Schiffen, in Deutschland beginnend und wieder eintreffend, Erholungsreisen unternehmen. Für solche Reisen mit nur ganz kurzem Auslandsaufenthalt kommen z. B. in Frage: die Nordkapfahrten des Lloyd-Dampfers „Sierra Cordoba" am 6. August von Bremerhaven ausgehend, die Rundfahrten zwischen Bremen und den Atlantischen Inseln unter Einschluß Casablancas als Anlaufhafen sowie die Sonderfahrten nach Finnland. Diese Mitteilung ist dazu geeignet, beruhigend auf alle einzuwirken, die an solchen Reisen nach überseeischen Ländern zu ihrer Erholung teilnehmen wollen.

Bestätigte Schecks als Zahlungsmittel

Die Kleinhandelskammer zu Bremen schreibt uns:

Als ein neben den übrigen Maßnahmen in Betracht kommender Weg zur Behebung der Zahlungsmittelknappheit ist von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels die Einführung bestätigter Schecks in den letzten Tagen besonders stark befürwortet worden. Die Bestätigung von Verrechnungsschecks ist nunmehr durch die 3. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs vom 18. Juli 1931 Artikel 5 allerdings nur als kurzbefristete und vorübergehende Maßnahme vorgesehen.

Um einen unkontrollierten Umlauf einer Art von Privatgeld zu verhindern, wird bestimmt, daß die Bestätigung nur von Personen vorgenommen werden kann, die die passive Scheckfähigkeit im Sinne des Scheckgesetzes besitzen, also vor allem von den Banken. Diesem Sinne dient auch die weitere Bestimmung, daß der „Bezogene" (Bank) zur Bestätigung nur nach vorheriger Deckung befugt ist. Als Deckung gelten nur Guthaben im Kontokorrent- oder Sparverkehr.

Der provisorische Charakter der Einrichtung kommt darin zum Ausdruck, daß die Bestätigung nur bei Schecks vorgenommen werden kann, die vor dem 1. August 1931 ausgestellt worden sind. Außerdem erlischt die Bestätigung, wenn der Scheck nicht innerhalb der Vorlegungsfrist, also binnen 10 Tagen nach der Ausstellung, zur Einlösung vorgelegt wird. Entsprechend der sonstigen derzeitigen Beschränkungen für die Barzahlung kann die Einlösung nur durch Gutschrift erfolgen und zwar nur durch Gutschrift auf dem Konto eines Inhabers, der nicht Kreditinstitut ist, bei dem „Bezogenen", also nur bei der Bank, die den Scheck bestätigt hat. Die vorsätzliche Verletzung der genannten Bestimmungen wird mit Gefängnis, die fahrlässige mit Geldstrafe bestraft.

Dem Einzelhandel ist ohne Zweifel mit dieser von seiner Spitzenvertretung veranlaßten Regelung gedient. Seine Kunden, die über Guthaben verfügen, deren Auszahlung nur zur Zeit nicht vorgenommen werden kann, werden dadurch in die Lage versetzt, die Einkäufe tätigen zu können, die sie sonst unterlassen müßten. Der Einzelhändler selbst geht durch den Bestätigungsvermerk sicher, daß ein Guthaben auf der betreffenden Bank vorhanden ist.

Die Zweckmäßigkeit der Regelung ist allerdings dadurch stark eingeengt, daß die Einlösung zunächst nur bei der Bank, die den Scheck bestätigt hat, erfolgen kann. Die Hauptgemeinschaft ist deshalb z. Zt. bemüht, den Kreis der Einlöser zu erweitern, etwa auf die sämtlichen Banken, die dem neuen Ueberweisungsverband angehören.

Leider hat zudem die Stempelvereinigung den Mindestbetrag für bestätigte Schecks gegenwärtig auf RM. 100.— festgesetzt. Diese Maßnahme verkennt erheblich die Aufgabe, die dem bestätigten Scheck als Zahlungsmittel zufallen soll. Es ist zu hoffen, daß in diesen Tagen die Stempelvereinigung den Mindestbetrag des bestätigten Schecks erheblich herabsetzen wird".

Braunes Haus in Bremen?

Toller Schwindel der Volkszeitung

Wenn Lächerlichkeit töten würde, könnten wir heute den ganzen Fangturm beerdigen und wir wären um ein paar Bremer Bürger ärmer, die ob ihrer unfreiwilligen Komik zur allgemeinen Unterhaltung dienten. Uebel nehmen wir ihnen nur die Feigheit, die ihnen verbietet, ihre Märchen unter eigenem Namen erscheinen zu lassen. Auch diesmal wieder muß eine Berliner Zeitung als Quelle herhalten, nachdem man ihr vorher selbst den neuen Bären aufgebunden hat.

In dem neuen „Brandartikel" gegen die Bremer Nationalsozialisten wärmt man zunächst alte Geschichten auf, die wir längst richtiggestellt haben. Wir und mit uns ganz Bremen haben im Augenblick ganz andere Sorgen, als diese lächerlichen Entstellungen immer wieder ins rechte Gleis zu schieben. Aber die neu erfundene Geschichte vom Braunen Haus in Bremen ist zu köstlich, als daß wir sie unseren Lesern vorenthalten könnten. Es heißt da:

„Auch er (gemeint ist Pg. Thiele) träumt von seinem Braunen Palais in Bremen. Am 1. Oktober soll es bezogen werden, das mehrstöckige Geschäftshaus Bahnhofstraße 2, Ecke Breitenweg. Schon stehen die Kaufverhandlungen vor dem Abschluß; zirka 90 000 Mk. will die Bremer Partei für dies Gebäude in einer der teuersten Geschäftsstraßen der Stadt auswerfen."

Nein, Herr Faust, man unterschätzt uns. Wir sanieren zurzeit, um einmal aus der Schule zu plaudern, die Schröderbank unter der Bedingung, daß uns ihr Verwaltungsgebäude zur Verfügung gestellt wird und auch der Karstadtkonzern bemüht sich bei uns um eine Anleihe, die wir ihm natürlich geben werden, wenn er uns seinen Bremer Großbau als SA.-Heim überläßt. Daß das Verwaltungsgebäude der Nordwolle uns schon zum 1. August übergeben wird, dürfte dem Fangturm schon bekannt sein.

Wenn schon, denn schon, Herr Faust, nur nicht kleinlich sein. Und aufpassen sollten die Herren vom Fangturm ganz genau, sonst könnten wir sie damit überraschen, daß plötzlich unser Parteihaus sich über dem Ratskeller befindet und die Fangturmproduktion in den Bleikeller verlegt wird.

Den Totengräbern geht es gut

Die Woolworth Co., der größte Einheits-Konzern der USA. weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 34736249 Dollar gegen 35664252 im Vorjahre aus, hat also nur 920002 Dollar weniger erzielt, obgleich der Umsatz von 303 Millionen Dollar zurückgegangen ist. Die Gesamtaktien erscheinen mit 167,9 Millionen Dollar gegen 165,4 Millionen Dollar im Vorjahr. Den leicht greifbaren Aktiven von 22,3 Millionen Dollar stehen nur laufende Verbindlichkeiten von 1,1 Millionen Dollar gegenüber. Der Warenbestand erscheint mit 32,5 Millionen Dollar, d. h. mit 6,4 Millionen Dollar weniger als im Vorjahr. Im Geschäftsbericht wird gesagt, daß sich die Zahl der von der Gesellschaft erhaltenen Läden während des abgelaufenen Geschäftsjahres um 56 auf 1881 erhöht hat.

Man sieht also, dem amerikanischen Ramschkonzern geht es ausgezeichnet, und das durch wenig Arbeit erraffte Kapital häuft sich. In Deutschland ist es nicht anders, denn diese Woolworth Co. hat „natürlich" auch hier ihre Filialen und graft das deutsche Volk ab. Und was den Woolworth recht ist, ist natürlich den „Epas" und anderen Warenhäusern billig. (Die Woolworthgeschäfte in Deutschland erzielten im Jahre 1930, wie wir bestimmt wissen, einen Umsatz von 42 Millionen, die „Ehape" (Tietz) 60 Millionen und die „Epa" einen solchen von 100 Millionen; der Nutzen bzw. Reingewinn beträgt rund 20 Prozent!) Man ist nur vorsichtiger und mit der Veröffentlichung der Riesengewinne, von wegen der Warenhaussondersteuer die übrigens vor wenigen Tagen von den Sozis abgeschafft wurde, und deshalb wird schließlich auch bald der letzte Konsument einsehen, wofür er den Ertrag seiner Arbeit hingibt. Karstadt will sogar im letzten Jahre — — zig Millionen verloren haben.

Bismarck hat einmal in richtiger Erkenntnis geradezu prophetisch erklärt: „Der Staat hat kein Interesse daran, daß große Massengeschäfte entstehen. Umgekehrt sollte dem Staat, politisch gedacht, noch mehr an der wirtschaftlichen Zufriedenheit der zahlreichen kleinen als an dem Aufblühen einer einzigen Großexistenz gelegen sein. Es ist ein Grundfehler in der liberalen Wirtschaftsauffassung, daß sie glaubt, das Volksglück werde bewirkt durch eine äußere Verbindung beim Verkauf aller Produkte. Jeder Deutsche, der seinen Bedarf in gefertigter Ware in den billigen Massenunternehmungen deckt, versündigt sich nicht nur an seiner eigenen Existenz, sondern auch am ganzen Vaterland, indem er Unternehmungen unterstützt, die infolge ihrer landeswidrigen Schleuderpreise beim Ein- und Verkauf gezwungen sind, ihren Arbeitern Löhne zu zahlen, von denen man keinen deutschen Magen sättigen kann und dadurch selbst aus den friedfertigsten Naturen gedankenlos Unzufriedene schafft. Die weitere ungehemmte Entwicklung des Warenhauswesens führt zu einer weiteren Unterhöhlung der gesunden Volkskraft, zu einer planmäßigen Vernichtung der Mittelstandsexistenzen und damit der Arbeiterschaft".

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei

Wilhelmshaven. Die hiesige kommun. Ortsgruppe wollte den aus längerer Festungshaft zurückgekehrten Parteigenossen Wendt abholen. Wendt hatte seinerzeit vor dem Kreuzer „Emden" kommunistische Flugblätter verteilt und war daraufhin vom Reichsgericht zu einer längeren Festungshaft verurteilt worden, und zwar erfolgte die Verurteilung wegen Hochverrats. Die Polizei hatte die Erlaubnis zu dem Umzug nur unter der Bedingung gegeben, daß hierbei keinerlei Reden gehalten würden. Da die Kommunisten gegen dieses Verbot aber verstießen, schritt die Polizei ein und wollte den Zug auflösen. Dabei kam es zu Tätlichkeiten der Kommunisten gegen die Polizei, die von ihrem Gummiknüppel Gebrauch machte. Die Kommunisten schlugen mit ihren Musikinstrumenten auf die Beamten ein und verletzten zwei Beamte. Die Polizei konnte aber bald Herr der Lage werden und verhaftete acht Kommunisten, von denen zwei aber von dem Lastwagen, der sie zur Polizei bringen sollte, die Flucht ergriffen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Führer der hiesigen kommunistischen Ortsgruppe.

Kein Paddelbootunglück bei Sylt

Westerland (Sylt), 22. Juli. Wie berichtet, war im Zusammenhang mit der Auffindung eines kieloben treibenden Paddelbootes in der Nordsee die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die Eheleute Schilling aus Dresden mit ihrem Boot auf der Fahrt von St. Peter nach Sylt verunglückt und ertrunken seien. Diese Befürchtung war, wie sich jetzt herausstellt, grundlos. Das Ehepaar ist mit seinem Boot wohlbehalten in Hörnum an der Südspitze der Insel Sylt eingetroffen. Das junge Paar, das sich auf der Hochzeitsreise befand, hatte seit der Abfahrt von St. Peter mehrere kleine Inseln und Halligen angelaufen und überall Aufenthalt genommen. Da auf diese Weise längere Zeit keine Nachricht über ihr Verbleiben nach dem Festland gelangt war, hatte man dort an einen Unglücksfall geglaubt.

Neu hinzutretende

Abonnenten

erhalten auf Wunsch den Anfang unseres Romans „Die alte Burg" kostenlos nachgeliefert.

Raubmord in Hamburg

Hamburg, 22. Juli. Am Dienstag nachm. wurde der Glasschleifer Hans Andersen in der Küche seiner Wohnung in Barmbeck von einem Verwandten tot aufgefunden. Die besonderen Umstände lassen auf ein Verbrechen schließen. Das Gesicht Andersens wies erhebliche Verletzungen auf. Andersen lag, nur mit Unterwäsche bekleidet, auf dem Fußboden. In seiner in einer Schublade gefundenen Brieftasche wurde ein von ihm geschriebener Zettel gefunden, wonach er in der Hamburgerstraße überfallen und übel zugerichtet worden sei. Da Andersen am Sonnabend in seiner Brieftasche noch etwa 60 Mark hatte, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß ihm bei dem Ueberfall das Geld geraubt worden ist.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Donnerstag, 23. Juli

16.15 Wie entsteht ein Filmmanuskript? — 16.45 Griechisch-rumänische Volkspoesie. — 17.20 Die Brutfürsorge der Insekten. — 17.40 Der Wortschatz der europäischen Sprache. 18.05 Die Bunte Stunde. — 19.00 Kultur-Kuriosa. — 19.25 Wie härte ich mein Kind ab? — 20.00 Uenner een Dakk. 22.05 Aktueller Dienst. — 22.15 Konzert im Cafe Kröpke. 23.10 Konzert im Cafe Astoria.

Freitag, 24. Juli

7.10 Brunnenkonzert aus Bad Nenndorf. — 8.00 Ratschläge für die Leutebeköstigung in der Erntezeit. — Fruchtsäfte. — 11.00 Russisches Konzert. — 12.30 Mittagskonzert des hannoverschen Norag-Orchesters. — 13.20 Schallplattenkonzert. 14.15 Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.45 Schiffahrt. 16.15 Heitere Lieder für Baß. — 17.00 Mit Frauenaugen durch Schatzkammern der Kunst, Bamberg. — 17.40 Kulturkuriosa. — 18.05 Die Bunte Stunde. — 19.00 Der Werkmeister. — 19.25 Die Arbeit der Arbeitslosen. — 20.00 Konrad Beste liest aus seinem Roman „Das heidnische Dorf" das Kapitel „Die Verlobung". — 20.30 Symphonie-Abend. 22.30 Aktueller Dienst. — 22.40 Konzert im Cafe Wallhof. 23.20 Konzert im Cafe Atlantic.

NSDAP Bremen

Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13. D. 20 012. Geschäftszeit: 8,30 bis 20 Uhr. Postscheckkonto: Hamburg 79 121 Wilh. Mohrmann. Ortsgruppenleiter: Pg. Kurt Thiele, M.d.R. (ist nur nach vorheriger Anmeldung nachmittags von 16,30 bis 18,30 Uhr zu sprechen.)

Sektion Osten:
Sprechstunde: Dienstags 19,30—20 Uhr, Geschäftsstelle.

Sektion Westen.
Der Sektionsführer West ist jeden 1. und 3. Dienstag Geschäftsstelle 19,30—20,30 zu sprechen.

Sektion Habenhausen.
Der Sektions-Führer Habenhausen ist jeden 1. und 4. Dienstag in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Neustadt.
Der Sektions-Führer Neustadt ist jeden Montag und Dienstagabend v. 8—10 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Mitte.
Sprechstunden des Sektionsführers am 1. und 3. Montag von 20—21 Uhr, Geschäftsstelle.

Sektion Schwachhausen.
1. und 3. Montag von 20—21 Uhr, Geschäftsstelle.

Sektion Findorff.
Der Sektionsführer ist jeden Montag auf der Geschäftsstelle von 20—21 Uhr zu sprechen.

Sektion Huchting.
Der Sektionsführer ist jeden 1. Montag eines Monats in seiner Wohnung zu sprechen.

S.A. (Sturmabteilung).
Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13. D. 20 012. Geschäftszeit 9—13 und 15—19 Uhr. Sonnabends 10—14 Uhr.

N.S.D. Aerztebund.
Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13.

NSLB. (Nationalsozialistischer Lehrerbund).
Anmeldungen zum Nationalsozialistischen Lehrerbund werden jeden Nachmittag (außer Sonnabend) auf der Parteigeschäftsstelle, Pelzerstr. 12-13, entgegengenommen.

Kriegsbeschädigte.
Jeden Donnerstag Sprechstunden des Obmanns von 19 bis 20 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Deutscher Frauenorden.
Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13. Sprechzeit: Dienstags von 10—13 Uhr, Freitags 16—19 Uhr.

NSS. (Nationalsozialistischer Schülerbund)
Gau- und Bezirksleitung: Pelzerstr. 12-13 (Hinterhaus). Bezirksgeschäftsstelle geöffnet täglich 13,30—14 Uhr und 18—20 Uhr. Sprechstunden des Bezirksführers: Montags, Mittwochs und Sonnabends 18—20 Uhr.

H.J. (Hitler-Jugend).
Geschäftsstelle: Simonstr. 25 II. Sprechstunden des O.G.F.

Leihbücherei. Die leihweise Ausgabe von Büchern guten Inhalts findet statt an jedem Dienstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr auf der Geschäftsstelle, Pelzerstraße 12—13. Parteigenossen, die gute Bücher aus ihrer Bibliothek entbehren können, werden gebeten, dieselben in der Geschäftsstelle abzugeben.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Scharf; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Verbot, usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Familien-Anzeigen

Geborene:

Wilhelm Jacobs u. Frau Lisbeth, geb. Bischoff.

Verlobte:

Grete Küsel und August Bakenhus
Elfriede Gerding und Karl Husung
Paula Dörsler u. Heinz Krimmert.

Vermählte:

Fritz Jastrow und Frau Lilli, geb. Gnade.

Verstorbene:

Heinrich Schilling im 66. L. Anna Laux geb. Kuhn im 77. L. Mathilde Schröder im 10. L. Hanna Schöning geb. Wolfram im 27. L. A. Hyndes Ww. im 84. L.

STADTTHEATER

Heute
Donnerstag 20 Uhr:
Abschiedsvorstellung
für Tilly Lüssen
Das Veilchen v. Montmartre
Operette von Emmerich Kalman
Freitag und Sonnabend 20 Uhr:
Viktoria und ihr Husar
Sonntag 20 Uhr:
Das Land des Lächelns
Kleine Preise: 50 Pf.—4.-Mk.
Vorverkauf täglich
in den üblichen Kassenstunden

Koffer
Lederwaren
Diedr. Wilh. Borcherding & Co.
Bremen, V. d. Steintor 169-71

Winkelmann-Uhren
genaue Zeit
D 29718 **Papenstr. 17**

S. A. und H. J. Achtung!

Wir legen Wert darauf, die **Anschaffung** des Dienstanzuges in der heutigen schweren Zeit zu erleichtern und **ermäßigen** deshalb für

S. A.-Diensthemden,
Braunhemden,
Scharhemden,
braune Hosen,
Sturmfahnen
H. J.-Fahnen usw.
die Preise.

Verlangt kostenlose Zusendung der neuen ausführlichen Preislisten.

a) Bekleidung und Ausrüstung für S. A. und politische Führer und
b) Bekleidung und Ausrüstung für H. J. und Deutsches Jungvolk!

Zeugmeisterei Nord - Hannover
Hildesheimerstrasse 46

Beleihung oder Abtretung von Sparbüchern

In den letzten Tagen ist von den Firmen verschiedentlich angezeigt worden, daß sie bereit wären, Sparbücher in Zahlung zu nehmen.

Im Interesse der Firmeninhaber machen wir darauf aufmerksam, daß Beleihungen, Übertragungen, Abtretungen usw. nur mit Genehmigung der Sparkasse zulässig sind.

Wir bitten also alle Firmeninhaber, sich in solchen Fällen unmittelbar mit uns in Verbindung zu setzen.

Die Sparkasse in Bremen

Malerarbeiten
liefert billig
Eichholz Oderstr. 95

Englisch
Spanisch
Monatlich 3.— Mark
Sprachlehrer Arnold
Ansgaritorstrasse 5

Bestellschein

Nur gültig für die zmalige Ausgabe Mittwoch und Sonnabend. Für tägliche Ausgabe Bestellung extra aufgeben.

Unterzeichneter bestellt hiermit: .....

Bremer Nationalsozialistische Zeitung
(Verlagsort Bremen)

und bittet, den Bezugspreis von monatlich 1.12 RMk. erheben zu lassen.

Vor- und Zuname: .....

Wohnort: .....

Straße und Hausnummer: .....